

# Mehr Therapeutin als Modeberaterin

etzt arbeitet Anne Brüning mit zwei jungen Frauen in einem Conceptstore

Darf ich Sie zu einem Kaffee einladen?“, fragt der Kölner Stadt-Anzeiger“ regelmäßig fremde Menschen auf der Straße und ist gespannt, was diese dann erzählen haben.

VON SUSANNE HENGESBACH  
oben dem Rhein, der die Stadt in zwei Teile spaltet, gibt es offenbar keine andere Trennlinie, die so massiv wirkt, dass meine heutige Geschäftspartnerin ganz automatisch an „der anderen Seite“ spricht, wenn sie auf das Gebiet jenseits der Grenze anspricht. Eine vierspurige Straße mit diversen fußgängerunfreundlich geschalteten Ampeln soll keine schwer überwindbare Hürde darstellen? Ich kann es kaum glauben. Anne Brüning lacht über mein stauntes Gesicht. „Doch“, sagt sie, es ist ein Riesenschied, ob man hier oder drüben ist.“ Aus ihrer Sicht ist das Eiscafé am Adolphplatz, wo wir uns begegnen, die „andere Seite“. Brüning meint diese gut, denn sie hat lange

## ZWEI KAFFEE, BITTE!

jetzt in einem exklusiven Damenbeleidigungsgeschäft auf der Mittelstraße gearbeitet, bevor es dort „den ich runterging“. Leider, wie sie erzählt; denn es sei ein sehr schöner Laden gewesen, nur offenbar „zur falschen Zeit am falschen Ort“. Anschließend stand für die 55-jährige fest: „Nie wieder Mode!“ Aber wie das so ist mit diesen Vorzeichen, die das Wort „nie“ enthalten, ist es natürlich anders, als sie von dem Entschluss zweier junger Frauen erfuhr, im Belgischen Viertel ein Geschäft eröffnen zu wollen. Brüning, die bereits während der Jahre, in denen sie noch als Stewardess auf Langstreckenflügen unterwegs war, immerhin in der Modebranche gearbeitet hat, gefiel zum einen die Idee eines Conceptstores, die die beiden Begründerinnen Olivia Simon und Leonie Renoldi Stockmann bei einer Wiederbegegnung im Dezember 2007 angesprochen hatten. Außerdem reizte sie die Vorstellung, mit zwei jungen Frauen dazu „völlig unvoreingenommen“ Quereinsteigerinnen zuzuminnen zu arbeiten.



Kaffee trinken diesseits, arbeiten jenseits der Ringe. Die Modeberaterin Anne Brüning glaubt, dass der Boulevard die Stadt eher teilt als verbindet.

BILD: HENNES

Diese Entscheidung hat Brüning nicht bereut, obwohl die Eröffnung von „Simon & Renoldi“ fast zeitgleich mit dem Beginn der Finanzkrise erfolgte und sich zudem zeigte, dass die Maastrichter Straße aus der Sicht vieler Kölner wohl auf einem anderen Planeten liegt. Allerdings ist es ein Ort, wo die Menschen anscheinend unkomplizierter und offener sind als auf der anderen Seite der Ringe. „Bei uns werden Hausschlüssel deponiert, wir nehmen Pakete entgegen, alles hat fast einen fa-

miliäreren Charakter“, sagt Anne Brüning, die nun individuelle Mode für Männer, Frauen und sogar Babys verkauft und dazu Geschenkartikel, Möbel und antike Armbanduhren. „Es macht einen Riesenspaß!“

Den hatte sie auf der Mittelstraße oft nur in Maßen. „Es gibt Kunden, die einen echt aussaugen!“ Aussaugen? Brüning nickt. „Viele kommen ja nicht zum Shoppen, sondern zum Reden.“ Nach 20-jähriger Erfahrung im Verkauf habe sie sich zunehmend als Therapeutin und weni-

ger als Modeberaterin gefühlt. Das könne ja manchmal durchaus nett sein, „aber es ist auch sehr anstrengend!“

Und das ist in der Maastrichter Straße anders, frage ich. „Es ist wie in einer anderen Stadt. Das einzige, was noch fehlt, ist eine Einkaufslaufkundschaft. Viele Leute wissen offenbar noch gar nicht, dass das Belgische Viertel unglaublich angezogen hat und es da inzwischen viele schöne Geschäfte gibt.“

© www.ksta.de/kaffee